

Vergemeinschaftung und Raum.

Zur Notwendigkeit der Rekonzeptualisierung des Gemeinschafts-Begriffes

Frühjahrstagung der Sektion „Altern und Gesellschaft“ der
Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Altern in Räumen – Räume des Alterns. Soziale
Ungleichheiten und Intersektionalitäten“
Dortmund, 11./12. März 2016

Julia Hahmann

Einleitung

- Frühes Interesse der Soziologie: Gemeinschaft (Tönnies 1887), Vergemeinschaftung (Weber 1922), soziale Kreise (Simmel 1908)
- “Gemeinschaft” als Konzeption sehr breit angelegt (Hillery 1955), zunächst gar nicht operationalisiert, später insbesondere in “community studies” rund um die Chicago School of Sociology (z.B. Park 1915, Park et al. 1925, Wirth 1938)

Community Studies (“community lost“, Wellman/Leighton 1979)

“The multiplication of persons in a state of interaction under conditions which make their contact as full personalities impossible produces that segmentalization of human relationships which has sometimes been seized upon by students of the mental life of the cities as an explanation for the "schizoid" character of urban personality”

(Wirth 1938: 12)

“Community Lost” - Kritik

- Problem: die Erfassung von Gemeinschaft ist beeinflusst von der traditionellen Vorstellung, wie Gemeinschaft und Vergemeinschaftung funktionieren, nämlich familiär und räumlich nah
- Gemeinschaft wird gleichgesetzt mit Nachbarschaft, die Methoden zur Erfassung von Gemeinschaft setzen genau diese Vorstellung von Gemeinschaft um
- Wellman (1979) und Wellman/Leighton (1979) arbeiten die Einführung zum ersten Mal systematisch auf und kritisieren:

“[...] when there has been an observed lack of locally organized behavior and sentiments, the assumption has easily been made that community has decayed. When not found in the neighborhood, community is assumed not to exist”
(Wellman und Leighton 1979: 367)

Die Entwicklung des Community-Begriffs

- “community without propinquity” (Gemeinschaft ohne Nähe, Webber 1963)
- Entwicklung eines Gegenkonzepts, um die vom Raum befreite Gemeinschaft messen zu können: Netzwerkanalyse und “community liberated” -> “ideologische Befreiung”

Folgen dieser Befreiung

- Gleichsetzung: soziales Netzwerk als Unterstützungsnetzwerk (Kaufmann et al 1989)
- Dominanz austauschtheoretischer Konzeptionen insbesondere in Repräsentativbefragungen
- Raum wird nur noch als eine Variable behandelt, die zu den Netzwerkpartner*innen erfasst wird (z.B. über räumliche Dispersion)
- *These: „Ideologische Befreiung“ des Gemeinschafts-Begriffs von (sozialem wie physikalischem) Raum führt zu blinden Flecken in der Betrachtung von sozialer Einbettung mit besonderen Konsequenzen für die Alterssoziologie*

Studie

- Continuing Care Retirement Community: independent living, assisted living, skilled nursing, dementia unit
- 8 biographisch-narrative Interviews
- Auswertung nach Querschnittsthemen (z.B. ehrenamtliches Engagement, privater vs. öffentlicher Raum, unterstützte Vergemeinschaftung) sowie biographisch
- Dominantes Motiv bei Benennung alltäglicher Praktiken in der CCRC: Dining Hall und Community Table

Beispiel: Dining Hall und Community-Table



Beispiel: Dining Hall und Community-Table

„There’s also a tradition here, on Tuesday nights they have a community table. So if there is someone that isn’t being invited enough, you can sit with the people. You just go and sit at the community table. There is a sign and a host. So there is an effort made to get the social wheels turning.“

“Tuesday is community table and I go every Tuesday. I’ll be the head [of the hospitality committee] and part of it is the community table on Tuesday, we invite new people. Last Tuesday we had 16 or 17 and people that have been here for a while so that you get to meet a different mix.”

Gemeinschaft: Kollektiv vs. Dyade

“I figure we are more of a community. And my image of community is that people care about each other. They watch out for each other. They spend time. They help each other, but they don't necessarily have to live together or see themselves as you know, friends.”

Ergebnisse

- Freiwillige als auch unterstützte Form der Vergemeinschaftung werden verwendet, insbesondere die letzte ist biographisch bekannt, z.B. über „Sunday Schools“
- Eindeutige räumliche Zuordnung der Möglichkeit, Gemeinschaft zu initiieren, geschieht zweckrational und regelgeleitet, dies ist auch biographisch bekannt
- Klare Konstituierung dieser räumlich gebundenen sozialen Praktiken erlaubt individuellen Zugang zu Gemeinschaft, entspricht aber auch einer Konkretisierung von Gemeinschaft

Ergebnisse

- Biographische Muster der alltäglichen Entwicklung und Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen
- Beziehungen sind stärker an Raum gebunden, weil sie nicht über zusätzliche emotionale Komponente verfügen
- Betrachtet man alltägliche soziale Praktiken (also „doing community“ anstatt das Ergebnis Unterstützungsleistung), so sind diese schwachen, nicht-emotionalen Beziehungen in ihrer Quantität viel dominanter, nicht jedoch in ihrer Qualität

Ergebnisse

„Ideologische Befreiung“ des Gemeinschafts-Begriffs von (sozialem wie physikalischem) Raum führt zu blinden Flecken in der Betrachtung von sozialer Einbettung. Dies betrifft insbesondere:

- a) Schwache Beziehungen
- b) Kollektivbeziehungen, sense of community (McMillan/Chavis 1986)
- c) Entstehungsgeschichte und Aufrechterhaltung von Beziehungen

Fazit

- Netzwerkanalyse liefert wichtige Ergebnisse, Verkürzung von Gemeinschaft zu Netzwerk zu Unterstützungsnetzwerk muss jedoch mitgedacht werden
- Überbetonung starker Beziehungen, Unterbetonung schwacher Beziehungen sowie Kollektivbeziehungen
- Erweiterung der netzwerkanalytischen Perspektive um eine stärker auf den Alltag fokussierte Form der Einbettung erlaubt ein genaueres Verständnis von Gemeinschaft (und damit auch von Isolation)
- Praxeologische Perspektive auf Gemeinschaft erlaubt die Wahrnehmung milieuspezifischer Unterschiede, z.B. bzgl. der Relevanz von Raum für Vergemeinschaftung

Dank & Kontakt

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Julia Hahmann
Universität Vechta
Institut für Gerontologie, Empirische Altersforschung und Forschungsmethoden

julia.hahmann@uni-vechta.de

Literaturangaben

Hillery, George A., 1955: Definitions of community: areas of agreement. *Rural Sociology* 20: S.111-123.

Kaufmann, Franz-X., Angelika Engelbert, Alois Herlth, Brigitte Meier, und Klaus P. Strohmeier, 1989: Netzwerkbeziehungen von Familien. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden.

McMillan, David W., und David M. Chavis, 1986: Sense of Community: A Definition and Theory. *Journal of Community Psychology* 14: S. 6-23.

Park, Robert E., 1915: The City. Suggestions for the Investigation of Human Behavior in the City Environment. *American Journal of Sociology*, 20, 577-612.

Park, Robert E., McKenzie, Robert D., & Burgess, Ernest, 1925: *The City: Suggestions for the Study of Human Nature in the Urban Environment*. Chicago: University of Chicago Press.

Simmel, Georg, 1908: *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Berlin: Duncker & Humblot.

Tönnies, Ferdinand, 1887: *Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Webber, Melvin M., 1963: Order in Diversity: Community Without Propinquity. S. 29-54 in: Wirigo, Lowdon (Hg.), *Cities and Space*. Baltimore: The John Hopkins University Press.

Weber, Max, 1922: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr.

Wellman, Barry, und Barry Leighton, 1979: Networks, Neighborhoods, and Communities: Approaches to the Study of the Community Question *Urban Affairs Review* 14: S. 363-390.

Wirth, Louis, 1938: Urbanism as a Way of Life. *American Journal of Sociology* 44: S.1-24